

DAS ERSTE MAGAZIN DER DEUTSCHEN FLOORBALLSZENE - UNIHOCKEYMAG.DE

UNIHOCKEYMAG

OKTOBER 2009



FLOORBALL!

FLOORBALL UMBENNUNG - BUNDESLIGA ÜBERSICHT - SCHIEDSRICHTER - FRANCE

SALMING



Der Bestseller. Quest 01.

Der federleichte Hit der neuen Kollektion 09/10 bedient den absoluten Leistungssportler.

Das Comeback des Jahres.

Das Warten hat ein Ende - Anfang Oktober hat Salming in der Agentur Spreefabrik seinen neuen Generalimporteur in Deutschland gefunden. Die neue Kollektion 09/10 gibt es bereits ab November bei Deinem Händler. Schon ab sofort findest Du alle Produkte als Vorgeschmack bei salming.de.

salming.de

powered by
spreefabrik

THE ONLY CONSTANT IS CHANGE

10 Jahre Unihockey in Deutschland sind mit dem Entschluss der außerordentlichen Delegiertenversammlung vom 26. September 2009 Geschichte. In Zahlen: 86 zu 9. In Worten: ein klares Bekenntnis zum neuen Begriff durch die Repräsentanten der deutschen Floorballszene.

Knappe vier Jahre Unbesiegbarkeit sind mit dem 11.10.2009 ebenfalls Geschichte. David Hamburg besiegt Goliath Weißenfels. Eigentlich war es nur eine Frage der Zeit, aber das die Zeit ausgerechnet an diesen Tag gekommen war, hatte auch keiner erwartet.

Im allgemeinen scheint die Liga unberechenbarer denn je: Die gleichen Hamburger hatten doch noch in der Vorwoche gegen Bremen, die gegen Weißenfels bereits eine Portion Prügel bezogen hatten, und zwei Wochen zuvor sang- und klanglos gegen den SC DHfK verloren. Die wiederum kassierten jüngst gegen Döbeln eine herbe Klatsche. Aufsteiger Wernigerode auf Platz drei, der Vorjahresdritte Berlin stellt dagegen das Schlusslicht. Die neue Saison ist gerade einmal in der vierten Runde und hat schon jetzt für die lange Wartezeit in der Sommerpause entschädigt. Bundesliga, was haben wir dich vermisst!

Fast sechs Jahre ist es auch schon wieder her, dass Weißenfels, damals als Ausrichter, an einem Europacup teilnahm. In diesem Jahr profitierte man zwar von diversen Absagen namhafter Vereine, packte die Gelegenheit jedoch beim Schopfe und spielt in diesen Tagen mit, im Kreis der europäischen Elite. In der ungewohnten Rolle des Davids.

Das Unihockeymag selbst kann sich den neuen Begebenheiten ebenso wenig entziehen und da wir uns auch in der Pflicht sehen, als Medium die Etablierung des Begriffes Floorball bestmöglich voranzutreiben, werden wir dieser Veränderung sobald als möglich Rechnung tragen.

Einen schönen und Floorball reichen Herbst wünscht,
die Redaktion

04 NEWS

06 KOLUMNE

08 FAVORITEN OHNE BLÖSSE

12 TEAMCHECK FRANKREICH

15 DAS MAG-QUIZ

16 DIE ZEIT DER ÜBERRASCHUNGEN

20 GESTATTEN, FLOORBALL

22 WÄCHTER DES CHAOS

25 IN EIGENER SACHE/IMPRESSUM

NATI-KADER FÜR BONN STEHT



Foto: Florian Büchting

Goalie:

Janek Kohler – UH LANGENTHAL AARWANGEN
 Johannes Pauser – SG BA TEMPELHOF BERLIN
 Patrick Schmidt – EDEBÄCK IF

Defender:

Robert Blanke – UHC WEISSENFELS
 Christian Fritsche – MFBC LEIPZIG
 Joel Gysin - STAWI OLTEN
 Kristian Holtz – KAIS MORA IBF
 Mathis Janesch – SSF DRAGONS BONN
 Simon Kandziora – SSF DRAGONS BONN
 Daniel Mallwitz – HAMMARBY IBK
 Jannik Pfeiffer – TV EICHE HORN BREMEN
 Christian Sieber – DHFK LEIPZIG
 Leander Stüble – ETV HAMBURG
 Filip Wicher – SALEM IBK

Center:

Sebastian Bernieck – UHC WEISSENFELS

Martin Brückner – UHC WEISSENFELS

Andreas Gahlert – GRASSHOPPERS ZÜRICH

Philipp Hühler – STAWI OLTEN

Tim Hoidis – MFBC LEIPZIG

Ole Neitz – TV EICHE HORN BREMEN

Forward:

Peter Dietel – MFBC LEIPZIG

Magnus Gaude – IBK RUNSTEN

Thomas Händler – UHC WEISSENFELS

Fredrik Holtz – STORVRETA IBK

Torben Kleinhans – TV EICHE HORN BREMEN

Manuel Mucha - STAWI OLTEN

Dominic Mucha - STAWI OLTEN

Martin Müller – MFBC LEIPZIG

Robert Müller – RED DEVILS WERNIGERODE

Gunnar Pause – MFBC LEIPZIG

Ingmar Penzhorn – DHFK LEIPZIG

Willy Wunderlich – LEBA FLOORBALL-96

FLOP

Statistikprobleme

Die DUB-Statistikseite wird noch immer überarbeitet. Die Vereine selbst fühlen sich auch nicht verantwortlich eine ordentliche Spielerstatistik zu führen. Daran muss gearbeitet werden. Von Zuschauerzahlen oder Schußstatistiken wagt man nicht mal zu träumen.

EFC-Spannung

Am ersten Tag der EFC Final-Runde in Frederikshavn kam wenig Spannung auf. Ergebnisse wie 0-6 oder 1-10 entschädigen nicht für die fehlenden Topteams.



Foto: Florian Büchting

ENTWICKLUNGSHILFE

Singapur, Neuseeland und Indien waren die letzten drei Nationen, in welchen die IFF ihre Entwicklungsseminare zur Vorstellung und Verbreitung von Floorball veranstaltete. In Indien war beispielsweise auch eine Vertretung aus dem Iran dabei. Frauen in Burkas, die völlig ungezwungen dem Lochball hinterher jagen. Sport kennt eben glücklicherweise keine (religiösen) Grenzen. In Hinblick auf olympische Ambitionen stellte sich Floorball darüber hinaus im Rahmen des jüngsten IOC-Kongresses in Kopenhagen vor. Neuestes offizielles Mitglied und damit der 49. Landesverband unter dem Dach der IFF ist übrigens Weißrussland.

FLOORBALL FÖRDERVEREIN

Der Floorball Förderverein (FFV) wurde im Sommer in Münster gegründet. Initiator Tobias Wangemann verfolgt mit diesem Vorhaben einen konkreten Plan: erst soll der Förderverein in den DUB eintreten und dann sollen neugewonnen Mitglieder dem Dachverband „gutgeschrieben“ werden. Ziel der ganzen Sache: die magischen 10.000 für das Projekt DOSB-Eintritt erreichen. Vor allem Familienmitglieder, Freunde und Gönner der Sportart sollen angeworben werden, die mit einem provisorischen Mitgliederbeitrag von fünf Euro im Jahr aufgenommen werden. Die Masse macht's! Auch ein längerfristiges Ziel verfolgt der FFV laut Wangemann. Eines Tages soll er zur grundlegenden Stütze im DUB anwachsen und Unternehmungen wie Nationalmannschaften-Finanzierung übernehmen.

Sympathische Spielberichte

Die meisten Vereine haben die Notwendigkeit möglichst zeitnaher Spielberichte erkannt. Besonders sympathisch sind dabei die kurzen und knackigen Abrisse von SC DHJK-Urgestein Stefan Exner: Cobra, Nilser und Schleichi auf Torejagd. Sehr unterhaltsam.

floorball-clubs.eu

Die Domain www.floorball.de wurde vom Grün Weiß Ennepetal kostenfrei dem Deutschen Unihockey Bund übergeben. Nach elf Jahren Nutzung eine nette Geste. Ennepetal hingegen nutzt fortan <http://floorball-clubs.eu/ennepetal> als Website.

TOP

Herr Kelle ist...

Fan von Statistiken

Als solcher hat man auf der Website des (noch) DUB wenig Freude. Die Daten des "Archivs" reichen lediglich bis in die Saison 2004/05 zurück, von dieser ist dann auch nur die finale Scorerliste online. Wer erinnert sich eigentlich noch an Keni Rautio und Eric Wallström? Die Statistiken der folgenden Spielzeiten umfassen wenigstens noch Ergebnisse und Abschlusstellen. Trotz allem ist der Gesamtfundus historischer Daten mehr als dürftig. Es wäre aber umso interessanter, die Daten aus den Anfangsjahren der Bundesliga einsehen zu können und anhand dieser verschiedene Entwicklungen und Tendenzen nachzuvollziehen. Die Spielberichtsbögen aus dieser Zeit müssten sicher irgendwo archiviert sein. Diese verstaubten Fakten würden das Archiv der Verbandswebsite enorm aufwerten und Nostalgiefans begeistern.

Absoluter Vorreiter in Sachen Statistikkpflege ist natürlich das Mutterland unseres schönen Sportes: Auf innebandy.se geht einen ob des Sammelsuriums an interessanten und kuriosen Fakten das Herz auf. Eine kleine Kostprobe:
Das schnellste Tor aller Zeiten erzielte Martin Murberg (Umea) am 01.12.1990 nach drei Sekunden im Spiel gegen Örnsköldsvik.
Im selben Jahr gelang Jönköping mit einem 2:1:2 gegen Christi-anstad der höchste Sieg der Superligan-Geschichte und das torärmste Spiel datiert vom 09.01.1993. Damaliger Endstand zwischen Vimmerby und Jönköping, unvorstellbar aber wahr: 0 zu 0.

Auch die Entwicklung der Zuschauerzahlen lassen sich ein-drucksvoll nachvollziehen. Während im Jahre 1991 noch durch-schnittlich 113 Menschen die Partien der höchsten schwedischen Spielklasse besuchten, waren es im Rekordjahr 2007/08 über 1.100. In den Play-offs lag der Durchschnitt sogar bei über 2.000, wozu aber auch das alljährliche Finalevent im Globen, welches in den letzten drei Jahren über 14.000 Zuschauer an-zog, einen gewissen Beitrag leistet.

Die umfassende Statistikseite des schwedischen Verbandes gibt es übrigens auch erst seit 2005. 15 Jahre gesammelte Da-ten mussten dazu ausgewertet werden. In Deutschland sollte man deshalb nicht zu lange warten, die Statistiken in Ordnung zu bringen. Wenigstens die Ergebnisse, Tabellen, Scorerlisten und Zuschauerzahlen sollten spätestens mit dieser Saison lü-ckenlos und zuverlässig eingespeist werden. Das nimmt auch die Vereine in die Pflicht, denn deren Spielsekretariate sind ja schlussendlich fürs exakte Protokollieren der Partien zuständig. Irgendwann in der Zukunft sind es dann nämlich genau diese gesammelten Fakten, die es uns ermöglichen, Diagramme über Zuschauerentwicklungen, Marathontabellen und ewige Scorer-listen zu bestaunen.

Bleibt kritisch,
euer Herr Kelle

BILD DES MONATS



Foto: Jesper Mattsson

Zwischen seinen neuen, hochkarätigen Teamkollegen Kohonen, Samuelsson und Öhman von Storvreta: Fredrik Holtz. Dabei macht der Deutsche eine gute Figur und wird seinem Titel als Superligan-Topscorer hoffentlich auch in dieser Saison gerecht.

LINK DES MONATS - KALENDERBLATT -

Immer alles im Blick: Das hat man mit den Desktop-Kalenderblättern von www.florbal.cz, die man sich für jeden Monat in verschiedenen Größen kostenlos runterladen kann. Praktischerweise erinnert der Hintergrund an die wichtigsten Termine im aktuellen Monat. Leider haben die tschechischen Kollegen diesmal etwas mit den Daten für die EFC Final Round geschusselt. Ansonsten sehr empfehlenswert für jeden Floorball-Laptop.



<http://www.florbal.cz/>

FAVORITEN OHNE BLÖSSE

Foto: Florian Büchting



Wiler-Ersingen eilt in der SML bereits wieder von Sieg zu Sieg

Nach den ersten Runden zeigen sich die Tabellenkonstellationen in den europäischen Topligen meist wie erwartet. Ein Großteil der Favoriten grüßt bereits von der Spitze. Lediglich in Finnland zeigt sich das Tableau noch etwas unaufgeräumt.

Schweiz – Wiler und Malans noch ohne Punktverlust

Wiler-Ersingen nutzte die ersten fünf Spieltage der Swiss Mobiliar League um sich für den anstehenden Europacup warmzuschüssen. Ohne Punktverlust thront der Titelverteidiger an der Tabellenspitze. Folgen können da nur die aufstrebenden Al-

ligatoren aus Malans. Diese konnten bereits Siege gegen die Topteams aus Köniz und Langnau feiern und schlugen jüngst den Kantonsrivalen aus Chur mit 6:5. Die Highlights dieser Partie finden sich in bester Qualität auf www.swissmobiliarleague.ch. Die Churer selbst legten einen ordentlichen Saisonstart hin und scheinen nach Jahren der Abwesenheit wieder in die Spitzengruppe hervorstoßen. Vor allem die finnischen Neuzugänge Kekkonen und Koskelainen (bereits 11 Scorerpunkte) haben gut eingeschlagen. Floorball Köniz scheint den Kadereinschnitt (u.a. Abgang von Anteners) besser zu verkraften als gedacht.

SWISS MOBILIAR LEAGUE		SP	S	U	N	SDS	SDN	T	TD	P
1.	SV Wiler-Ersingen	5	5	0	0	0	0	30:12	+18	15
2.	Alligator Malans	5	5	0	0	0	0	29:14	+15	15
3.	Floorball Köniz	5	4	0	1	0	0	29:16	+13	12
4.	Chur Unihockey	5	2	1	2	1	0	25:24	+1	8
5.	Tigers Langnau	5	2	0	3	0	0	21:25	-4	6
6.	UHC Grünenmatt	5	1	2	2	1	1	17:24	-7	6
7.	Lok Reinach	5	1	1	3	0	1	18:30	-12	4
8.	GC Zürich	5	1	0	4	0	0	20:26	-6	3
9.	HC Rychenberg-Winterthur	5	1	0	4	0	0	19:27	-8	3
10.	Waldkirch St. Gallen	5	0	2	3	1	1	19:29	-10	3

Topscorer: Daniel Calebsson (Köniz, 7+7), Kari Koskelainen (Chur, 5+6), Martin Ostransky (Malans, 6+4)

Allen voran Superstar Calebsson, der mit 14 Punkten die aktuelle Scorerliste anführt, belegt das Team momentan den dritten Platz. Die Tigers Langnau sind das einzige Spitzenteam, das in den ersten Partien bereits gehörig Federn lassen musste. Nach den verlorenen Partien gegen Malans und Köniz setzte es vor kurzem auch noch eine unerwartete Schlappe gegen Gahlerts GC. Diese feierten damit nach einem verkorksten Saisonstart den ersten Sieg und finden sich momentan noch punktgleich mit Rychenberg-Winterthur und St.Gallen am Tabellenende wieder. In der unteren Tabellenhälfte ist jedoch alles eng beisammen, auch Reinach (vier Punkte) sowie Grünenmatt und Langnau konnten sich noch nicht absetzen. Die Frage, wer die neu eingeführten Achter-Play-offs erreicht und welche beiden Teams in die Relegation müssen, wird spannend bleiben.

Schweden – AIK torhungrig

AIK und Stovreta führen die Tabelle der SSL ungeschlagen an. Während der Titelverteidiger aus Solna ein Schützenfest nach dem anderen feiert (u.a. ein 15:4 im ersten Saisonspiel gegen Balrog) und deren Neuverpflichtung und aktueller Topscorer Emanuel Antener bereits als eine komplettere Version des abgetretenen AIK-Idols Niklas Jihde hochgejubelt wird, kann sich das Team aus Uppsala in erster Linie auf seinen Leader und frischgebackenen Weltfloor-



Stovretas Henrik Stenberg beim Torabschluss in der Partie gegen Jarfälla.

baller Mika Kohonen verlassen. Der erzielte bereits wieder zwölf Punkte und trug damit maßgeblich zur noch weißen Weste seines Teams bei. Nach drei Spielen Flaute konnte sich auch Fredrik Holtz, der in vergangenen Saison mit 62 Punkten noch die

		SP	S	U	N	SDS	SDN	T	TD	P
SVENSKAN SUPERLIGAN	1.	AIK IBF	4	4	0	0	0	41:15	+26	12
	2.	Stovreta IBK	4	4	0	0	0	29:10	+19	12
	3.	Waberg IC	5	4	0	1	0	33:18	+15	12
	4.	Pixbo Wallenstamm IBK	5	3	1	1	1	21:11	+10	11
	5.	Caperio/Täby FC	4	3	0	1	0	29:21	+8	9
	6.	Balrog B/S IK	4	2	1	1	1	28:29	-1	8
	7.	IBF Falun	4	2	1	1	0	17:19	-2	7
	8.	FC Helsingborg	4	2	0	2	0	19:16	+3	6
	9.	IBK Dalen	5	2	0	3	0	22:34	-12	6
	10.	Tyreso Trollbäcken	5	2	0	3	0	13:25	-12	6
	11.	Västerås IBF	5	1	0	4	0	18:28	-10	3
	12.	Jarfälla IBK	4	0	1	3	0	12:22	-10	1
	13.	Umeå City IBK	4	0	0	4	0	13:26	-13	0
	14.	Sirius IBK	5	0	0	5	0	16:32	-16	0

Topscorer: Emanuel Antener (AIK, 7+6), Fredrik Djurling (AIK, 8+4), Mika Kohonen/Karl-Johann Nilsson (Stovreta/AIK, 5+7)



Milan Tomasik rennt mit Meister Vitkovice der Konkurrenz davon

Scorerwertung der SSL gewann, beim 10:3-Kantersieg gegen Dalen endlich die ersten zwei Punkte im neuen Dress gut schreiben lassen. Hinter dem Spitzenduo rangieren mit den Vorjahresfinalisten aus Warberg, dem verjüngten Team von Pixbo, Caperio/Täby, Falun, Balrog und Helsingborg, das nach zwei Auftaktpleiten mit dem jüngsten Erfolg über Warberg für Furore sorgte, fünf der sechs Play-off-Teilnehmer 2008/09 bereits wieder in den begehrten Top acht. Dalen, der Vorrundenvierte der vergangenen Saison, liegt auf Platz neun in Schlagdistanz. Am Tabellenende ist der Czech Open-Sieger 2008 Sirius zusammen mit

Umea als einziges Team noch ohne Punktgewinn.

Tschechien – Alles wie erwartet

Tatran und Vitkovice marschieren und der Rest schaut hinterher. Bereits im ersten Saisonspiel trafen die Kontrahenten aus Prag und Ostrau im direkten Duell aufeinander: Im Penaltyschiessen war es schließlich Alex Hlavicka, der als einziger traf und so Tatran einen 5:4-Sieg sichern konnte, obwohl Vitkovice während der Partie doppelt so oft aufs Tor schoss. Danach gab es für beide Teams vier Siege am Stück, sodass die Konkurrenz, allen voran Future Prag,

		SP	S	U	N	SDS	SDN	T	TD	P	
FORTUNA EXTRALIGA	1.	Tatran Stresovice	5	4	1	0	1	0	25:10	+15	14
	2.	SSK Vitkovice	5	4	1	0	0	1	37:17	+20	13
	3.	Future Praha	5	3	0	2	0	0	27:17	+10	9
	4.	FBC Liberec	5	3	0	2	0	0	18:27	-9	9
	5.	FBC Sokol Mlada Boleslav	4	2	1	1	1	0	32:22	+10	8
	6.	Bulldogs Brno	5	2	1	2	0	1	24:23	+1	7
	7.	TJ JM Chodov	5	2	1	2	0	1	28:30	-2	7
	8.	FBC Ostrava	4	2	0	2	0	0	30:30	0	6
	9.	Sokol Pardubice	4	0	2	2	2	0	14:18	-4	4
	10.	Torpedo Havirov	4	1	1	2	0	1	12:18	-6	4
	11.	AC Sparta Praha	5	0	2	3	1	1	22:31	-9	3
	12.	TJ VHS Znojmo	5	0	0	5	0	0	13:39	-26	0

Topscorer: Matej Jendrisak (Chodov, 8 Punkte), Milan Tomasik (Vitkovice, 7 Punkte), Pavel Kozusnik (Havirov, 6 Punkte)

Liberec und Mlada Boleslav, schon etwas distanziert ist. Im Tabellenkeller ist Schlusslicht Znojmo als einziges Team noch ohne Punkt.

Finnland – Keine Prognosen

Alles hängt noch eng zusammen im Land des Weltmeisters. An der Spitze steht momentan SBV Seinajoki punktgleich mit Koovee aus Tampere. Meister SSV Helsinki liegt nach Niederlagen gegen Josba (3:5) und TPS Turku (1:6) momentan nur auf Platz fünf. Vor allem die letztere Klatsche ist vor Beginn des Europa Cups besonders schmerzhaft. Darüber hinaus fällt Stürmerstar Tero Tiitu aufgrund einer Knieverletzung bis voraussichtlich März 2010 aus. Der zweite finnische Vertreter in Dänemark, Tapanilan Erä, ist dagegen etwas formidabler in die neue Spielzeit gestartet und liegt einen Platz vor dem Titelverteidiger. Außerdem stellt das Team mit Lauri Kapanen den aktuellen Topscorer der Salibandyliga. Etwas enttäuschend verliefen die ersten Partien für Classic Tampere, das sich in der Sommerpause, unter anderem mit Lassi Väntinnen von Wiler-Ersingen, massiv verstärkt hatte. Mit nunmehr bereits drei Niederlagen, die neuerliche Heimschlappe gegen Nokia fiel dabei mit 4:12 besonders saftig aus, liegt man nur auf einem enttäuschenden neunten Platz. (tn)



Tero Tiitu fehlt Meister SSV bis zu den Play-Offs aufgrund einer Knieverletzung

SALIBANDYLIGA

		SP	S	U	N	SDS	SDN	T	TD	P
1.	SPV Seinajoki	5	4	0	1	0	0	34:24	+10	8
2.	Koovee Tampere	5	4	0	1	0	0	30:21	+9	8
3.	Trackers Hämeenlinna	4	3	0	1	0	0	24:17	+7	6
4.	Tapanillan Erä	4	3	0	1	0	0	30:24	+6	6
5.	SSV Helsinki	5	3	0	2	0	0	21:20	+1	6
6.	Espoo Oilers	3	2	0	1	0	0	20:11	+9	4
7.	Nokia KRP	4	1	2	1	0	2	24:20	+4	4
8.	TPS Turku	4	2	0	2	0	0	20:18	+2	4
9.	Classic Tampere	5	2	0	3	0	0	28:31	-3	4
10.	Happee Jyväskylä	4	2	0	2	0	0	23:28	-5	4
11.	Josba	4	1	1	2	1	0	17:18	-1	3
12.	OLS Oulu	6	1	1	4	1	0	14:32	-18	3
13.	NST Lappeenranta	3	0	0	3	0	0	16:26	-10	0
14.	AC Haki	4	0	0	4	0	0	11:22	-11	0

Topscorer: Lauri Kapanen (Erä, 11+0), Sami Koski (SPV, 5+6), Henry Myllymäki

DIE WM-QUALI VOR AUGEN:

Nach den Partien gegen die Topnation Tschechien im September wartet nun ein anderes Kaliber auf das deutsche Team: Frankreich. Die „Equipe Tricolore“ ist im Bereich Floorball eher zu den Entwicklungsnationen zu zählen, der französische Verband hat weniger als ein Zehntel der Mitglieder des DUB. An Ambitionen mangelt es trotzdem nicht: Die Qualifikation für Finnland 2010 ist das große Ziel.

Während Micael Svensson bis dahin noch mehr als ein Jahr Vorbereitungszeit hat und die anstehenden Spiele auch zur weiteren Sichtung von Spielern nutzen wird, befinden sich die westlichen Nachbarn bereits in der heißen Vorbereitungsphase. Die Mannen um Chefcoach Michel Muller und Assistent Michael Lanini werden Anfang Februar in Polen um die WM-Qualifikation kämpfen. Nach dem Dossier „Konzept 2010“, welches die Trainer auf ihrem Blog veröffentlicht haben, ist die erfolgreiche Quali dabei das klar definierte Ziel. Angesichts der Gegner Österreich, Ungarn und dem Gastgeber selbst scheinen die Chancen auf Erfolg objektiv betrachtet eher gering.

Denn die internationale Bilanz der Franzosen liest sich eher übersichtlich: Bei 27 gespielten Partien stehen 13 Siegen 14 Niederlagen entgegen. Die im April vergangenen Jahres letztmalig ausgetragene C-WM

Foto: Antoine Blanc



Floorball France? Spätestens zur WM-Quali wollen sich die Franzosen international auf die Landkarte setzen. Vielleicht gelingt schon gegen die Deutschen ein erstes Ausrufezeichen.

TEAMCHECK FRANKREICH

in der Slowakei schloss man als Fünfter ab. Nach Niederlagen gegen Kanada (3:12) und Australien (6:7) in der Gruppenphase, konnte man im Platzierungsspiel wenigstens die Serben mit 4:3 n.P. niederringen. Das Jahr 2009 brachte bisher lediglich eine 3:5-Niederlage gegen Belgien im Februar sowie jüngst einen 2:0-Erfolg gegen den Schweizer Erstligisten UHC Genf (3. höchste Spielklasse). Und nun geht es also gegen den B-Weltmeister Deutschland.

Das Trainerteam zeigt sich im Vorfeld dazu durchaus optimistisch. Die bisherige Vorbereitung sei nach Plan verlaufen, junge Spieler konnten erfolgreich ins Team integriert werden und das taktische Konzept scheint sich langsam zu bewähren, wie unter anderem der gelungene Test gegen Genf zeigte. Dabei steht vor allem die Defensive im Vordergrund: „In Anbetracht der starken Teams, die uns in der Qualifikation erwarten, sollte sich eine defensiv ausgerichtete Taktik als sehr wirksam erweisen.“, bemerkt Michel Muller dazu. Das deutsche Team sieht er dabei als idealen Gradmesser. Sie seien „ein großer Gegner“, ideal zum Testen des geplanten Systems. Es ist nicht das erste Mal, dass die Franzosen im Vorfeld

eines großen Turniers schwere Gegner bevorzugen. Auf die C-WM bereiteten sich die Franzosen unter anderem mit Tests gegen das Schweizer Eliteteam UHC Grünenmatt vor.

Das Team selbst setzt sich zum größten Teil aus Spielern zusammen, die in der Schweiz aktiv sind. Gerade einmal drei Spieler des aktuellen Kaders spielen bei französischen Klubs. Das ist auch gut so, denn die nationale Meisterschaft startet erst Mitte November und der Spielplan beinhaltet bis Februar ganze vier Turnierspieltage. Von genügend Spielpraxis kann da keine Rede mehr sein. Ein Großteil der Verantwortung verteilt sich auf die Schultern der „Söldner“, die, mit doppelter Staatsbürgerschaft ausgerüstet, den Rest des Teams bei seiner Entwicklung unterstützen und in den Partien selbst einen entscheidenden Faktor bilden sollen. Mit Simon Riihelä, der für den finnischen Topclub Tapanilan Erä aufläuft und bisher noch kein Länderspiel für Frankreich bestritten hat, sowie Beat Glauser, welcher in der Schweiz für Rychenberg/Winterthur aktiv ist und mit 27 Punkten unangefochtener Topscorer der „Equipe Tricolore“ ist, sind es auch gleich zwei dieser „Söldner“, welche der 50-jährige Coach zuerst nennt,



Foto: Antoine Blanc

Das französische Team bei der C-WM 2008. Am Ende wurde man nur mäßiger Fünfter.



Eine Mixtur als Söldnern, erfahrenen Veteranen und jungen Talenten: Das ist die „Equipe Tricolore“ 2009.

wenn man ihn nach den Schlüsselspielern seiner Mannschaft befragt. Eine Situation, die irgendwie auch an das deutsche Team erinnert. Dieses wiederum ist im Vergleich zum vergangenen Test gegen Tschechien wieder in der Favoritenrolle. Auch wenn

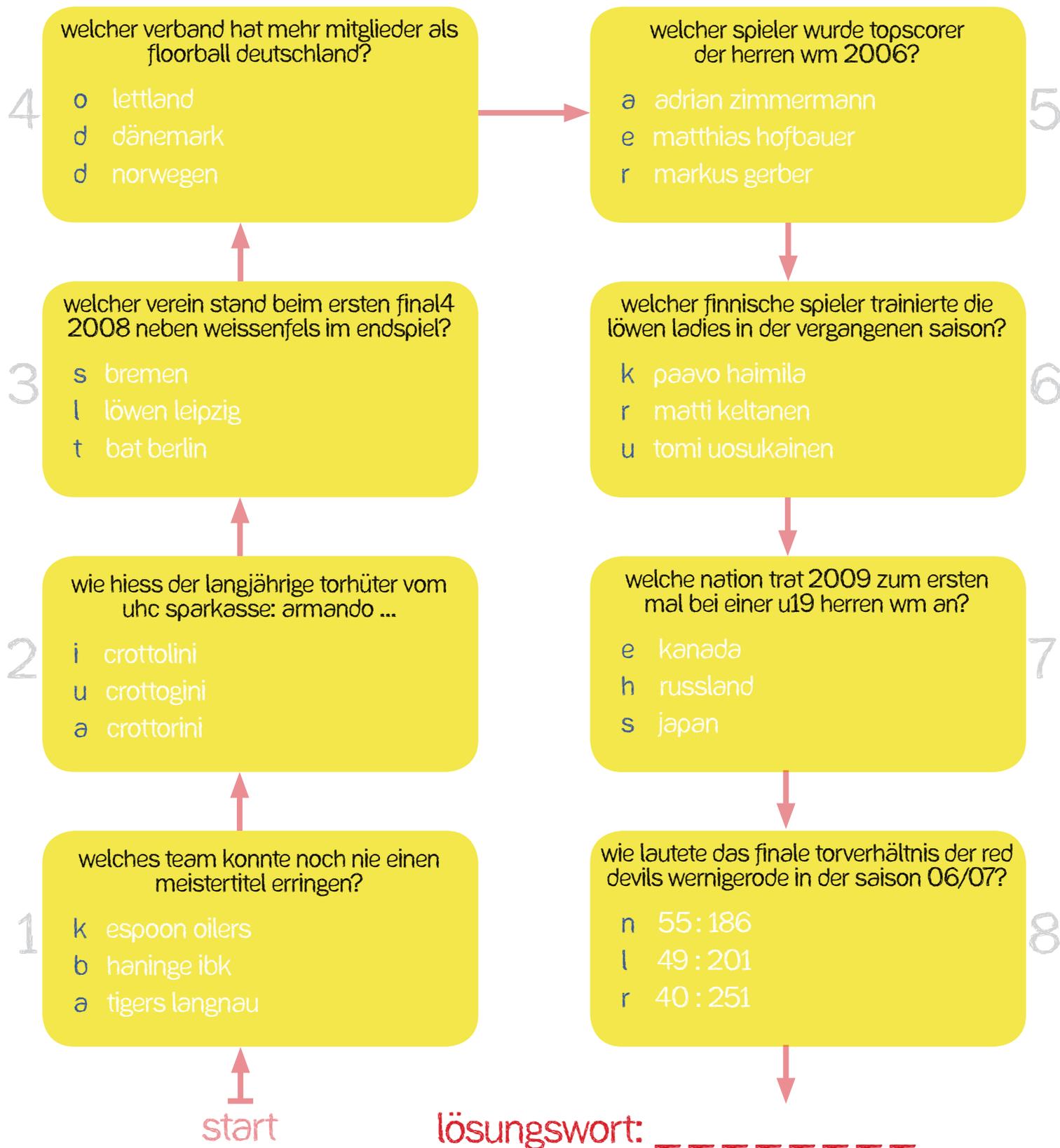
die Franzosen über starke Einzelspieler verfügen und sich der größte Teil des Kaders aus, in der Schweiz aktiven Spielern rekrutiert, wären alles andere als zwei Siege eine Enttäuschung. (tn)

KADIER

	Vorname	Name	Jahrgang	Position	Seite	Verein
1	Benjamin	Mareine	1983	Goalie		UC Lausanne (CH)
4	Raphaël	Schubanel	1977	Forward	links	Unihockey Leimental (CH)
5	Jérôme	Joaille	1976	Defence	rechts	IFK Paris (F)
8	Beat	Glaser	1984	Forward	links	HC Rychenberg (CH)
9	Yannick	Muller	1989	Forward	links	UHC Avry (CH)
10	Stéphane	Geslin	1978	Defence	links	Bülach Floorball (CH)
12	Simon	Riihelä	1981	Forward	links	Tapanilan Erä (FIN)
13	Alain	Erba	1983	Defence	rechts	UHC Fricktal Stein (CH)
15	Brice	Muller	1992	Forward	links	UHC Avry
16	Alexandre	Simonian	1980	Forward	rechts	UHC Genève (CH)
17	Michel	Neumuller	1984	Forward	links	UHC Einhorn-Hünenberg (CH)
18	Laurent	Herzog	1984	Forward	rechts	UHC Crusaders (CH)
19	Raphaël	Gelinard	1974	Forward	links	UC Lausanne (CH)
20	Stéphane	Duchesne	1993	Forward	rechts	Bülach Floorball (CH)
21	Jérôme	Andermatt	1986	Defence	rechts	Zug United (CH)
22	Samuel	Antoine	1984	Forward	rechts	UC Lausanne (CH)
23	Florente	Rivoire	1987	Forward	links	Pirates du Rhône
26	Claudio	Henry	1990	Forward	links	Bülach Floorball (CH)
38	Sébastien	Frasse-Sombet	1988	Goalie		Tigers Grenoblois
39	Alexande	Lang	1977	Goalie		UHC Genève

das mag-quizz

testet euer floorball-fachwissen und gewinnt ein t-shirt von floorballtown.de. was ihr dafür tun müsst? ganz einfach: beantwortet die fragen und setzt die buchstaben eurer antworten nacheinander zum lösungswort zusammen. sendet das lösungswort bis zum **16. november 2009** an redaktion@unihockeymag.de. der gewinner wird im nächsten mag bekannt gegeben.



DIE ZEIT DER ÜBERRASCHUNGEN

Die ersten drei Spieltage der Saison 2009/10 sind Geschichte. Eine Vermutung hat sich schon jetzt bestätigt: Der Kampf um einen Platz in der begehrten Meisterrunde wird spannender denn je. Lediglich die Berliner müssen aufpassen, im Wettlauf um die Top fünf nicht schon frühzeitig den Anschluss zu verlieren. Ganz vorne schien Weißenfels bereits wieder einsam und unangefochten seine Kreise zu ziehen. Bis der Nimbus der Unbesiegbarkeit auf einmal zerstört war. Der erste Vereinspiegel der neuen Spielzeit.

UHC Weißenfels – Eine Serie geht zu den Akten

Das knappe Ergebnis (5:3) des Serienmeisters gegen seinen ewigen Rivalen aus Leipzig im ersten Saisonspiel ließ bereits aufhorchen. Vor allem der Verlust des Start- und Schlussschnitts (0:1 und 0:2) lässt erahnen, wie holprig der Saisonstart der Weißenfels tatsächlich war. Trotz allem reichte ein starkes Mitteldrittel für den erwarteten Auftaktsieg. In den folgenden Partien begann die Torfabrik dann aber, wie gewohnt zu arbeiten. Besonders die Bremer mussten das bei ihrem Auftritt in der Sporthalle West schmerzhaft erfahren (1:15). Auch die ambitionierten Aufsteiger aus Wernigerode konnten sich beim 2:8 nur darüber freuen, dass es einseitig geblieben war. Gegen Hamburg erwartete die ganze Floorballszene eine Fortsetzung des Weißenfelsers Siegeszuges. Stattdessen setzte es die erste Pleite seit fast vier Jahren (5:8). Beim Meister selbst behandelte man diesen Umstand gewohnt emotionslos und pragmatisch. Zitat von der Vereinswebsite: „Damit ist die mehr als dreijährige Serie ohne Niederlage gegen eine deutsche Mannschaft zu den Akten gelegt worden. Wollen wir hoffen, dass von unseren Herren für das Pokalspiel in Wittenberg gegen den UHC Elster und auf dem Weg nach Frederikshavn die rich-

tigen Lehren gezogen werden.“ Vielleicht war es ein Dämpfer zum richtigen Zeitpunkt. Nach dem folgenden Frustabbau im Pokal gegen Elster (21:3), folgt nun mit dem Europacup das Highlight der Saison. Danach steht wieder Ligaalltag auf dem Programm. Das Wissen, nicht mehr unschlagbar zu sein, dürfte dabei aber eher dem UHC als ihren Gegnern zum Vorteil gereichen.

Topscorer: Mikko Reuna (2+7), Aki Koskinen (7+0), Thomas Händler (5+2)

ETV Hamburg – Seriensiegerbesieger

Die Vorschusslorbeeren, welche die Hamburger im Vorfeld der Saison ernteten, bestätigten sich in der ersten Partie gegen Berlin, die sie mit 7:3 gewann. Binnen der ersten drei Minuten hatten zudem alle Neuzugänge gepunktet. Die finnischen Offensiven Toni Westerholm und Timo-Toumas Koivisto steuerten am Ende vier Tore zum Auftakterfolg bei. Dass man in der Hansestadt die Umstellung von der jahrelang perfektionierten Mauertaktik zu einem offensiveren Verteidigungssystem trotz allem nicht ohne Schrammen verkraften würde, war zu erwarten. Dreizehn Gegentore bei der folgenden Niederlage gegen den SC DHfK waren dann aber doch ein immenses Pfund. Gegen Bremen schien man sich wieder gefangen zu haben, musste sich am Ende jedoch mit nur einem Punkt begnügen (5:6 s.d.). Gerade diese letzten Ergebnisse machten den folgenden Paukenschlag noch lauter und unerwarteter. Mit einem 8:5-Sieg gegen die „Unbesiegbaren“ aus Weißenfels versetzten die Hanseaten die deutsche Szene in helle Begeisterung. Hamburg hat sich ohne Frage gut verstärkt und ist offensiv äußerst variabel geworden. Die finnischen Offensiven sowie die Hamburger Urgesteine Kappel, Sefkow und Stüble, der gegen Weißenfels drei Tore



Martin Brückner kommt zu spät, Leander Stübke klinkt bereits ein

erzielte, haben allesamt schon über fünf-Scorerpunkte. Der Schlüssel zum Überraschungssieg war jedoch die Tatsache, dass man sich, speziell nach der Klatsche gegen Leipzig, defensiv endlich gefangen zu haben scheint. Vier Partien und ein Sensationscoup gegen den Meister später bleibt also festzuhalten: Der ETV ist reif für die erste Play-Off Teilnahme.

Topscorer: Timo-Toumas Koivisto (6+2), Toni Westerholm (6+1), Leander Stübke (3+4)

MFBC – Potenzial vs. Schlendrian

Ein weitere Saison versucht sich der MFBC an seiner persönlichen Mission Impossible: Weißenfels vom Thron stürzen. Im April, zum Finale der vergangenen Spielzeit war man schon nahe dran und auch der erste Vergleich (3:5) in diesem Jahr scheint Hoffnung zu machen. Immerhin konnte man gleich zwei Drittel zu Null für sich entscheiden. Leider zieht sich bereits wieder ein beunruhigender roter Faden durch die ersten Auftritte des Vizemeisters, nämlich der Hang zum Schlendrian und zur Inkonstanz. Nicht nur gegen Weißenfels, als man sich mit einem desolaten zweiten

KURZINTERVIEW MIT ANTON SEFKOW ZUM 8:5 GEGEN WEISSENFELS:

Nach den Niederlagen gegen den CFC und Bremen schlagt ihr nun Weißenfels. Was ist in der Trainingswoche zuvor passiert?

Es war eine Trainingswoche wie jede andere, in der wir uns intensiv mit den Schwächen der vorangegangenen Spiele auseinandergesetzt haben. Die Umstellung auf ein neues Spielsystem kann ja nicht auf Anhieb 100-prozentig klappen, das war uns von Anfang an bewusst.

Was war, deiner Meinung nach, der wesentliche Schlüssel zum Sieg?

Der Schlüssel zum Sieg war eine geschlossene kämpferische Teamarbeit, in der das Quäntchen Glück im Abschluss nicht gefehlt hat.

Wir haben es besonders in den ersten beiden Dritteln geschafft, das Angriffsspiel von Weißenfels nahezu gänzlich zu unterbinden. Die Defensive war unglaublich stark. Da hat uns die taktische Ausrichtung der Gegner in die Karten gespielt. Auf der anderen Seite ist unser taktisches Konzept voll aufgegangen, mit unserer Herangehensweise hat Weißenfels wohl auch nicht gerechnet – glaube ich zumindest.

Ändert ihr nun euer Saisonziel von Play-Offs in Meisterschaft?

Nein, natürlich nicht! Immer schön auf dem Teppich bleiben... Wir haben aus vier Spielen sieben Punkte und können noch von einigen Teams kommendes Wochenende überholt werden, da hilft uns ein einziger Sieg gegen Weißenfels nichts, wenn wir nicht gegen unsere direkten Tabellennachbarn gewinnen.

Drittel (0:5) aller Hoffnungen beraubte, auch beim 11:7-Sieg über Döbeln und dem 7:2 gegen Berlin gab es Phasen im Leipziger Spiel, die dem Anspruch einer Spitzenmannschaft nicht gerecht werden können. Während man sich im Sachsenerby nach zwei soliden Abschnitten im letzten Drittel auf ein munteres Scheibenschiessen einließ (5:5), zeigte man gegen schwächelnde Hauptstädter über 40 Minuten kaum Erbauliches, um dann hinten heraus doch recht souverän den Erfolg einzufahren (letztes Drittel: 4:1). Das Potenzial im Team von Lutz Gahlert vorhanden ist, steht außer Frage. Gelingt es, dieses über die volle Spielzeit zu 100 Prozent abzurufen, darf sich die Liga auf einiges gefasst machen.

Topscorer: Christian Fritsche (5+2), Peter Dietel (4+2), Tim Hoidis (2+3)

Red Devils Wernigerode – Abgeklärte Aufsteiger

So richtig überraschend waren die beiden Auftaktsiege des Aufsteigers ja nicht. Dann doch eher die Tatsache, wie abgeklärt man die knappen Erfolge gegen Döbeln (7:6) und Berlin (4:3) letztlich einfahren konnte. Das aus der Aufstiegssaison mit gebrachte Siegergeschien schien auch in der Königsklasse Bestand zu haben. Bis der Meister kam. Der schoss die Harzer bei seinem Gastspiel in der berühmten Stadtfeldhalle wieder auf den Boden der Tatsachen (2:8). Insgesamt liegt man in Wernigerode jedoch mehr als im Soll. Von den Neuverpflichtungen er-

wies sich vor allem Goalie Jesse Johnson als Glücksgriff, der sich als der erwartete starke Rückhalt erwies. Simon Schütte und Adam Karlsson stehen dagegen noch wie erwartet im Schatten des Offensivdreigestirns Robert Müller, Peter Müller und Raiko Krüger. Die zeigten sich bereits schon wieder torhungrig. 9 der 13 Wernigeroder Treffer gingen auf ihr Konto.

Topscorer: Raiko Krüger (5+2), Robert Müller (2+4), Peter Müller (2+3)

TVEH Bremen - „Same procedure as every year..“

Auf die Hanseaten kann man sich wahrlich verlassen. In den ersten Partien einer neuen Spielzeit sind sie ihren direkten Konkurrenten immer das kleine Quäntchen voraus. So musste der SC DHfK erfahren, dass ein 4:1-Polster nach zwei Dritteln noch keine Garantie auf drei Auswärtspunkte ist (Endergebnis 4:5). Und auch der ambitionierte ETV ging nach einem rassistischen Nordderby als Verlierer vom Parkett der Bremer Berckstraße (6:5 s.d.). Die scheint sich in diesem Jahr zur Berckhöhle zu entwickeln. Über 100 Zuschauer bei der Party gegen Leipzig, nahezu 200 gegen Hamburg. Bei noch mehr Andrang müssen bald noch die Spielerbänke als Sitzplätze herhalten. Coach Andreas Blankenstein verspricht jedenfalls weiterhin viel Spektakel: „Aktiv, offensiv, viele Tore, auf dem ganzen Spielfeld Aktion ohne Ende und wenn wir Glück haben, dann gewinnen wir auch... Aber das



Koskinen (UHC, rot) im Bodenkampf mit Fritsche (MFBC, blau). Der Meister besiegte den Vize zum Saisonauftakt mit 5:3

muss rocken!“ Gegen Weißenfels hatte die Glücksfee Pause, an der eingeplanten Niederlage (1:15) hätte aber wohl nicht mal ein Gustav Gans im Bremer Dress etwas ändern können.

Topscorer: Torben Kleinhans (2+3), Andreas Kasche (3+1), Janik Pfeiffer (2+1)

UHC Döbeln – Alte Stärken, alte Schwächen

Die Offensive funktioniert immer bei den Sachsen, die Achillesferse liegt weiter hinten. In den vergangenen Spielzeiten gab es unzählige Partien, in denen die Döbelner attraktives Floorball zeigten, nur um sich schlussendlich durch nachlässige Defensivarbeit um den Lohn ihrer Mühen zu bringen. Der Start in die neue Saison verlief denkbar schlecht, man verzeigte mit 6:7 gegen die starken Aufsteiger aus Wernigerode und mit 7:11 gegen Vizemeister MFBC. In beiden Partien deutete man sein Potenzial an, stand am Ende aber wieder mit leeren Händen da. Bis der SC DHJK in die Stadtsporthalle kam, denn da zeigte sich endlich einmal, zu was dieses Team eigentlich im Stande ist. Nach einem gewohnt (gegen)torreichen Startdrittel (4:4), stabilisierte man seine Defensive und zündete vorne den Turbo. Am Ende schoss man die Leipziger, die in der Vorwoche dem ETV noch 13 Stück eingeschenkt hatten, mit 10:4 aus der Halle. Gelingt die stetige Wiederholung solcher Leistungen darf man in Döbeln gestrost Richtung Meisterrunde schielen.

Topscorer: Rico Haase (6+2), Oliver Hoffmann (4+2), Martin Sauermann (3+1)*

SC DHJK Leipzig – Auf und Ab in drei Akten

Im Vorfeld prognostizierte Unihockeymag, dass die Leipziger das Überraschungsei der Saison sind und Ingmar Penzhorns Tore der wichtigste Erfolgsfaktor sein werden. Nach drei gespielten Partien darf man sich bereits bestätigt fühlen. 1.Akt: Bremen. 4:1-Führung vorm letzten Drittel. Verspielt. 2.Akt: Hamburg. 13 Tore, davon allein fünf durch die „Cobra“ Penzhorn (5+2 in der Partie) und ein souveräner Sieg. 3.Akt: Döbeln. Einem durchwachsenen ersten Drittel folgt der Einbruch gegen ein Team, welches man bisher besiegen konnte. Folgt

man diesem Zyklus müsste man die nächste Ligapartie gegen Wernigerode eigentlich gewinnen. Danach warten Weißenfels und Berlin. Zwei Siege aus den nächsten drei Spielen werden aber nur gelingen, wenn man es schafft, über die gesamten 60 Minuten auf der Höhe zu sein. Ansonsten wird aus der Sinuskurve eine Gerade: Richtung negativen Bereich. Und dann gerät das Saisonziel Play-Offs schnell in weite Ferne.

Topscorer: Ingmar Penzhorn (6+2), Nils Knothe (3+1), Ricky Radünz/Christian Sieber (2+0)*

BAT Berlin – Absturzgefahr

Die sieben Abgänge, allen voran Eetu Aalto, wiegen schwerer als befürchtet. Hinter der Qualität von den Leitwölfen um Kapitän Jan Kratochvil, Spielertrainer Marek Brincil und Goalie Johannes Pauser steht ein Großteil des Teams zu weit zurück. So kommt es, dass man es nach drei Spielen auf ganze acht Treffer bringt. Da reichen Wernigerode vier Tore, um die Punkte aus der Hauptstadt zu entführen. Gegen Hamburg zeigte man auch hinten zu wenig und verschlief dazu noch den Start. Dem 0:3-Rückstand nach zehn Minuten lief man die gesamte Spielzeit hinterher, am Ende stand es 3:7. Lediglich die jüngste Partie gegen den MFBC, die man vor nicht einmal fünf Monaten im Halbfinale des Final Four-Turniers noch mit 10:5 gedemütigt hatte, brachte einen kleinen Hoffnungsschimmer, da man über zwei Drittel gut mithalten konnte. Ein 1:4-Schlussdrittel besiegelte die doch wieder deutliche 2:7-Niederlage und eine weitere Reduktion des eh schon mageren Toreschnittes. In Berlin kann man jetzt nur hoffen, dass, wie schon so oft in den vergangenen Jahren, der Ruf der Weltstadt noch ein paar schlagkräftige Verstärkungen anlockt. Ansonsten muss man wohl, wie schon 2007/08, mit der Relegation vorlieb nehmen.

Topscorer: Helge Heitmann (3+1), Jan Kratochvil (2+0), Alex Kluge (1+1)

* unvollständige Statistik: bei Döbeln fehlen die Assists der Partie gegen den SC DHJK, bei diesem wiederum fehlen alle Scores aus dem Spiel gegen Döbeln sowie die Assists gegen Bremen

(tn)

GESTATTEN, FLOORBALL!

Es hatte sich angekündigt: Lange bevor die außerordentliche Delegiertenversammlung am 26. September in Weißenfels zusammentraf, war bereits eine erbitterte Diskussion um die zukünftige Bezeichnung des Sportes entbrannt. Dabei zeichnete sich ab, dass die Mehrheit zukünftig Floorball spielen will. Trotzdem gab es auch eine Vielzahl derer, die für Unihockey argumentierten. Die Szene war gespalten. Nun sind die Würfel gefallen: Mit einer überwältigenden Mehrheit votierten die Delegierten für Floorball.

Die wichtigste Frage nach der offiziell beschlossenen Umbenennung ist, wie diese nun konkret umgesetzt wird. Im Verband arbeitet man bereits intensiv an einer Art „Fahrplan“, der als Grundlage für den anstehenden Umwandlungsprozess dienen soll. Ein solcher sollte ursprünglich bereits zur Delegiertenversammlung entwickelt werden. Das gelang aber nicht. Laut DUB-Vizepräsident Michael Lachenmaier, mit dem sich Unihockeymag zu den verschiedenen Aspekten dieser Thematik unterhalten hat,

liegt das Hauptaugenmerk erst einmal darauf, die Umbenennung schnellstmöglich in den Bereichen zu realisieren, die von der Öffentlichkeit am deutlichsten wahrgenommen werden. Als Beispiel nennt er die Website des DUB, die bereits unter www.floorball.de zu erreichen ist. In weiser Voraussicht hatte man sich in dem Zusammenhang im Vorfeld auch die Floorball-Domains für die Landesverbände gesichert (www.floorball-jeweiliges-Bundesland.de). Von diesen erwartet Lachenmaier, dass sie sich, wie bereits bei der Delegiertenversammlung einstimmig beschlossen, sobald wie möglich der neuen Bezeichnung entsprechend umbenennen. Bisher hatte sich lediglich der Verband in Schleswig-Holstein als Floorballverband deklariert. Der DUB selbst soll Mitte November Geschichte sein. Der Dachverband fungiert dann unter dem Label „Floorball Deutschland“. Eine offizielle Abkürzung gibt es nicht, man geht aber davon aus, dass sich das Kürzel „FD“ einbürgern wird.

Keine Umbenennungspflicht

Für die Vereine der Landesverbände wird es dagegen keine Pflicht zur Umbenennung geben. Michael Lachenmaier sieht diesen Punkt auch eher unproblematisch.

Das im Vorfeld gern von den Floorball-Gegnern ins Feld geführte Argument der

KURZINTERVIEW MIT MICHAEL LACHENMEIER

Aber eine Anpassung der Vereine wäre durchaus wünschenswert. Zumindest das Gros sollte den eingeschlagenen Weg mitgehen...

Der mit Abstand größte Teil unserer Mitglieder sind Mehrspartenvereine, die haben hier sowieso keine Probleme. Ich gehe davon aus, dass wir nicht mehr als 10-15 Vereine haben, die das Unihockey im Namen haben.

OK. Aber soviel Tradition sollte auch noch nicht angestaut sein, dass man eine Umbenennung nicht verkraften könnte.

Ich sehe kein Problem darin, wenn ein UC Hei-

delberg oder ein UHC Döbeln zukünftig Floorball spielt. Das ist im Normalfall nur eine Abkürzung im Namen eines Vereins. Die Bezeichnung der Sportart ist das Wichtige und die wird einheitlich sein. Ob der Verein UC, ETV, BG, TSV oder FC heißt - sie werden alle Floorball spielen. Die Namensfrage obliegt also der Entscheidung der Vereine. Wie gesagt, so viele sind es sowieso nicht (die das Unihockey im Namen haben, A.d.R.) und ich gehe davon aus, dass ein nicht zu kleiner Teil sich von selbst umbenennen wird. Die paar Verbleibenden dazu zu zwingen, wäre nicht sinnvoll und auch nicht nötig. Auch mit ihnen werden wir eine einheitliche Bezeichnung unseres Sports haben. Und in zehn bis 15 Jahren signalisiert das „U“ im Namen, dass die jeweiligen Clubs seit Jahren dabei, also ein echter Traditionsverein, ist.

immensen Kosten, die beispielsweise für die Umbeflockung von Trikotsätzen entstehen würden, ist damit auch entkräftet. Denn auch der DUB wird laut Lachenmaier, „deshalb keine Trikots neu beflocken oder gar neue Sätze anschaffen. Dieses Problem wird sich auch ohne solche kostenintensiven Maßnahmen durch den natürlichen Zyklus in näherer Zukunft von alleine lösen.“ Konkret heißt das: Solange nicht die Notwendigkeit nach neuem Material besteht, muss allein wegen der geänderten Bezeichnung auch keines beschafft werden. Legt sich ein umbenannter Verein dann in Zukunft neue Trikots oder Anzüge zu, können diese dann entsprechend bedruckt werden. Der Übergang soll also weich verlaufen, einen harten Schnitt wird es nicht geben.

Unihoc = pro Floorball

Wenn man die finanziellen Aspekte betrachtet, spielt die Sicht der Sponsoren natürlich eine wesentliche Rolle. Das im Vorfeld eine Marketingagentur dem DUB bereits bescheinigt hatte, dass Floorball in dem Bereich weitaus höhere Potenzen als Unihockey besitzt, ist bereits bekannt, ob die Sponsoren das genauso sehen würden, war dagegen nicht so klar. Aus diesem Grund hatte der DUB im Vorfeld zu denen Kontakt aufgenommen und erhielt durchweg positives Feedback. Selbst der Schiedsrichter- und Nationalmannschaftsausrüster Unihoc sprach sich für eine Umbenennung aus. Natürlich hatte auch der Deutsche Olympische Sportbund (DOSB) dem Verband nahegelegt, eine eigenständige, neutrale Bezeichnung zu diskutieren, um Abstand vom Begriff Hockey zu gewinnen und somit eventuelle Probleme bei der Antragstellung beim DOSB zu vermeiden. „Wir wollen 2010 den Antrag auf eine Mitgliedschaft stellen. Und da wir mit dem Namen Unihockey Gegenwind vom Deutschen Hockey Bund erwartet haben und grundsätzlich der Überzeugung sind, dass Floorball die aufstrebende Sportart besser repräsentiert, war dieser Schritt nötig“, verkündete Verbandspräsident Prof. Dr. Oliver Stoll in einer offiziellen Stellungnahme.

Das Zünglein an der Waage

Die Sponsoren sahen die Sache also durch-

weg positiv und auch der DOSB sandte klare Signale. Am Ende waren es jedoch die in Weißenfels anwesenden Delegierten, welche das Zünglein an der Waage bildeten und über die zukünftige Bezeichnung zu entscheiden hatten. Dementsprechend wurde auch heiß diskutiert, was letztendlich vor allem dem neuen Begriff zu Gute gekommen scheint: „Man kann sich nie ganz sicher sein wie eine Abstimmung ausgeht. Da gibt es immer einige Faktoren, die schwer abzuschätzen sind. Es ist nicht klar, welche Verbände mit welcher Stimmzahl anwesend sind und von welchen Delegierten sie vertreten werden. Persönlich habe ich mit einer Zustimmungsrate von 80 Prozent gerechnet. Fakt ist auch, dass einige Delegierte zu Beginn der Delegierten Versammlung und vor Diskussionsstart noch unentschieden waren oder zu Unihockey tendierten, ihre Meinung aber während der Sitzung änderten“, so Michael Lachenmaier. Am Ende entfielen dann 86 der 95 Stimmen auf Floorball, was einer Zustimmungsrate von knapp über 90 Prozent entspricht. Die Delegierten, als Vertreter der deutschen Szene, stehen also nahezu geschlossen hinter dem neuen Begriff. Bleibt zu hoffen, dass die Szene selbst nun auch alles dafür tut, diesen bestmöglich zu profilieren.

F-L-O-O-R-B-A-L-L

Wer sich schon immer gefragt haben sollte, wer und warum sich 1986 ausgerechnet den Begriff Floorball als internationale Bezeichnung des Sports ausgedacht hat, erhält nun endlich Antwort von Michael Lachenmaier: „Wir hatten Kontakt mit dem früheren IFF-Präsidenten Andras Czitrom, der den Namen Floorball nach seiner Aussage erarbeitet hat. Er sagte uns, dass bei vielen Sportarten der Zweck oder sonst ein Charakteristikum des Spiels im Namen zu finden ist und nannte dafür Beispiele. Nach seiner Aussage wäre es für unseren Sport eben charakteristisch, dass der Ball über 90 Prozent der Spielzeit auf dem Hallenboden geführt wird. Daher der Name.“ Da nun auch dieses letzte Geheimnis gelüftet ist, sollte der weiterhin positiven Entwicklung eines universellen Hockeysports unter dem Label Floorball eigentlich nichts mehr im Wege stehen. (tn/mash)



WÄCHTER DES CHAOS

Viele von ihnen werden beschimpft. Regelmäßig erfindet das Publikum Hass-Tiraden und setzt sie gelegentlich auch in die Tat um. Schiedsrichter haben kein leichtes Leben, egal in welcher Sportart sie tätig sind. Dabei sind sie unerlässlich. Aber gerade weil sie oft ein hartes Brot erwartet, gerät die Nachwuchsarbeit immer wieder ins Stocken. Das muss nicht sein.

Das Problem ist allgemein hin bekannt. Jedes Jahr aufs neue stehen viele Floorball-Vereine kurz vor einer Strafe durch die Regel- und Schiedsrichterkommission (RSK) des DUB, da sie nicht genug Schiedsrichter für den Spielbetrieb bereitstellen. Diese Strafen fallen nicht gerade gering aus. Für ein nicht erfülltes Schiedsrichterkontingent eines Herren-Bundesligavereins bedeutet

das: 500 Euro Strafe zahlen. Hier ist aber nicht die Kurzsichtigkeit der Vereine das zugrunde liegende Problem, sondern das überaus miserable Image der „Pfeifen“. „Wir haben in Deutschland ein großes Problem mit Vereinen, die ihren Spielern das Bild vermitteln, dass Schiedsrichter sein ein Job ist, der nur Stress verursacht und allein deswegen ergriffen werden muss, um Strafen vom Verein abzuwenden“, beanstandet Markus Tölzer, Vorsitzender der RSK, die Lage im Lande. Zu Beginn der Floorballentwicklung in Deutschland scheint sich geradezu ein Feindbild der schwarz gekleideten Dritten auf dem Feld entwickelt zu haben. Das wird nun an die jüngere Generation weitergetragen. Bei den angebotenen Kursen zeigt sich oft das gleiche Bild: unmotivierte bis ängstliche

Teilnehmer, die nur einen Grund haben, den Kurs zu besuchen: Schadensbegrenzung für den Verein.

Früh pfeift sich

Aber es geht auch anders. In Vereinen, die bei der Schiedsrichter-Ausbildung bereits im Jugendalter ansetzen, sei dieses Feindbild weitestgehend verschwunden. „Ich habe es sogar erlebt, dass sich die Kinder darum streiten, wer als nächstes pfeifen darf“, beschreibt Markus Tölzer eine Situation in seinem Heimatverein. Der Ansatz sollte also bei den U13 und U15 Ligen gefunden werden. Der neue Jugendkurs ohne Alterbegrenzung ermöglicht es auch den Kleinen eine Grundausbildung im Pfeifen zu erlangen. Obendrein bleiben diejenigen, die früh anfangen, länger dabei. Das liegt vor allem an der Erfahrung. Die Routine die sich einstellt, erleichtert es komplexe Situationen auf dem Feld schneller und besser zu erfassen. Dadurch unterlaufen weniger Fehler, die in einem Match für heikle Momente zwischen den Mannschaften und den Unparteiischen sorgen können. Hinzu kommt eine souveräne Ausstrahlung, die dem Schiedsrichter an Angriffsfläche nimmt. Schließlich steigt das Spaßpotential. „Die Leute müssen begreifen, dass es ebenso viel Spaß machen kann zu pfeifen, wie es Spaß macht Floorball zu spielen!“

Lizenz erwerben ist nicht schwer, Schiri sein umso mehr

Um diese Routine und Abgeklärtheit zu erlangen, fehlen in manchen Ligen zuweilen die Gelegenheiten. „In manchen Spielbetrieben bieten sich für Neulinge einfach nicht genug reguläre Partien, um das Pfeifen intensiv zu trainieren. Darum rate ich allen, dieses Training selbstständig in den Verein zu verlegen. Übungsspiele innerhalb des Vereintrainings oder Testspiele außerhalb der Saison sind dazu besonders gut geeignet“, empfiehlt Markus Tölzer. Diese Maßnahme sollten aber nicht nur Anfänger ergreifen, sondern auch bereits lizenzierte Schiedsrichter. Vor allem um sich auf wichtige Spiele vorzubereiten oder einfach um in Übung zu bleiben. Das deutsche Lizenzsystem ermöglicht es

in einigen Fällen durch schlichtes Warten die nächste Stufe zu erreichen. Erwirbt ein Schiedsrichter die L2-Lizenz und erneuert diese ohne im ersten Jahr der Lizenz am Spielbetrieb teilgenommen zu haben, kann er im zweiten ein paar Spiele pfeifen und dann bereits die N3-Lizenz erwerben. Der Antrieb zu Pfeifen liegt bei den Schiris weitestgehend selbst. Auch bei einem Einstieg über L1-Lizenz sieht der Zwang zur Pfeif-Praxis nicht entscheidend anders aus. Das Problem liegt dabei oft in der regelrechten Panik zu pfeifen, wenn eine Lizenz vorliegt. Es ist nicht ungewöhnlich, dass Mitarbeiter der RSK Gespräche führen und E-Mails erhalten, in denen „Betroffenen“ von einer glücklichen Abwendung sprechen die Pfeife benutzen zu müssen.

Netter Nebeneffekt

Ein angenehmer Nebeneffekt entsteht auch für die Spieler, wenn Schiedsrichter ihre eigenen Fähigkeiten in Trainingsspielen schulen. Je öfter in einem Trainingsspiel gepfiffen wird, desto schneller prägen sich, vor allem die jungen Spieler, Regeln und das Verhalten bei Strafen ein. So lernen auch sie den Umgang mit den Dritten auf dem Feld.

Aber nicht nur die pfeiferisch Aktiven müssen auf ihre Qualität in ihrem Tun achten. Auch die Schiri-Ausbilder, die als Instruktoren bezeichnet werden, brauchen weiterführende Bildung. Dazu führte der DUB im vergangenen Jahr einen Instruktorenkurs durch. Viele von ihnen nahmen fast jedes Jahr daran teil, obwohl sie laut Regelwerk nur alle drei Jahre erscheinen müssten. Der I-Kurs im kommenden Jahr jedoch wird Pflichtkurs sein, denn 2010 ist ein Regeljahr. Das bedeutet, dass die IFF ein überarbeitetes Regelwerk ausgibt und somit alle Instruktoren die neuen Normen gelehrt bekommen müssen. Eine internationale Überwachung der Schiedsrichterausbildung gibt es hingegen nicht. „Wir können lediglich von unserem Internationalen Steven Piorun und Jörg Heuer profitieren, die bei IFF-Einsätzen beobachtet werden und somit wertvolle Erfahrung in den DUB bringen“, sagt Kommissionsleiter Tölzer. Weitere Erfahrung in diesen Ausbildungsbereich brachten bis 2007 die von

Haus aus unparteiischen Schweizer Kollegen von swissUnihockey. Diese Unterstützung wird ab sofort von Schweden übernommen.

Doppelbelastungen

Neben dem schlechten Ruf haben viele aktive Schiedsrichter, vor allem in den höheren Ligen, das Problem der Doppelbe-



Foto: Tim Fuhrmann

Schiedsrichten kann auch Spaß machen

lastung. Schiedsrichterpaare wie Andreas Kasche und Bastian Barthel, Stefan Exner und Ricky Radünz oder Uwe Wolf und Stefan Liers haben neben ihrer Schiedsrichter-Tätigkeit viele Spieltage mit ihrer Mannschaft zu bestreiten. Da bleibt nicht viel Freizeit. In einem halben Jahr hat ein Schiedsrichter lediglich sechs Termine, die

er sperren kann. Diese klamme Situation hat sich jedoch in diesem Jahr etwas gebessert. Durch den neuen Spielbetrieb in der 2. Bundeliga Nord stehen zusätzliche Kontingentschiedsrichter zur Verfügung. Zudem wurde das Kontingent pro Team auf vier Unparteiische erhöht. Das ändert aber nix an der Doppelfunktion als Spieler. Oft müssen Spiele gepfiffen werden, in denen direkte Ligakonkurrenten gegeneinander antreten. Bisweilen liegt der Verdacht auf Befangenheit in der Luft. Jedoch gibt es nicht übermäßig viele Beschwerden bei der RSK des DUB. „Es gibt vereinzelt Beschwerden, aber die gibt es auch bei Schiedsrichtern, die nichts mit der betroffenen Liga zutun haben“, versichert Tölzer.

Auch über die Entwicklung der Schiedsrichtersituation im Westen der Floorball-Republik kann sich der DUB nicht beklagen. „Besonders aktiv sind im Moment die Landesverbände in Schleswig-Holstein, Nordrhein-Westfalen und Niedersachsen“, betont Tölzer. Insgesamt bilden diese Verbände über 75 Prozent der deutschen Schiedsrichter aus, die nicht für die Bundesliga pfeifen. Aber auch die übrigen Verbände haben in den letzten Jahren die Ausbildung ernster genommen. In Baden-Württemberg erlebte kürzlich der F-Kurs einen solchen Ansturm, dass ein Zusatzkurs im November angeboten werden muss. Noch vor einem Jahr musste der BWUV einen Appell an seine Mitglieder aussprechen, mehr Teilnehmer zu melden um einem „organisatorischen Chaos“ zu entgehen. In Hessen wurden sogar Teilnehmer nach Hause geschickt, weil keine Kapazität mehr vorhanden war. In dieser Saison stehen in Deutschland rund 650 lizenzierte Schiedsrichter in allen Ligen zur Verfügung. Die zahlenmäßig meisten stellen überraschenderweise die westlichen Verbände. Allen voran der NUB, gefolgt vom Floorball Verband Schleswig-Holstein und dem NWUV. (mash)

floorballtown

The Floorball Fashion Store

Push the button now to
create your own fashion



Choose among hundreds of products of top quality and great prices with international shipping. Retro, surf or club – find your unique floorball style.

IN EIGENER SACHE

Alle Welt beteiligt sich im großen Wald des Internets am regen Gezwitscher und Gegurre auf twitter.com. Auch UnihockeyMag mischt sich unter die Schar der munteren Piepser und hält euch ab sofort auf dem Laufenden: wann kommt das nächste Mag, wieso

ist das neue so spät online und was ist diesmal im Heft besonders? Das alles findet ihr auf www.twitter.com/Unihockeymag. Ab sofort findet ihr uns auch bei Facebook und könnt Fans werden von uns werden.

IMPRESSUM

Herausgeber:

Berlin-Brandenburgischer Unihockey Verband e.V.

Redaktion:

Marie Schneider

Tom Nebe

redaktion@unihockeymag.de

Layout:

Ingmar Göthel

Marie Schneider

Titelfoto:

Tom Nebe

Fotos:

florbal.cz

Florian Büchting

Jesper Mattsson

J. Zerzon

Christian Stark

Tim Fuhrmann

Antoine Blanc